

Entwicklungshilfe aus dem Süden

In Bielefeld servieren Ehrenamtliche aus dem globalen Süden lernbehinderten Menschen das Mittagessen und spielen mit Kita-Kindern im Teutoburger Wald. Von Robert B. Fishman



Maïama aus Gambia hilft einer Schülerin der Sonnenhellweg-Schule bei Handarbeiten.

Ana López aus Mexiko lauscht, wie einer der Erzieher im Waldkindergarten Bielefeld den Kindern von lauernden Wanzen vorsingt. So ganz versteht sie den Text noch nicht, vor allem wenn immer mehr Wörter fehlen. Ana spricht Spanisch mit den Kindern, immer öfter aber auch Deutsch. Die Sprache ist für die Kinder aber gar nicht so entscheidend. Die 26-Jährige nimmt ein weinendes Mädchen auf den Arm und tröstet sie, bis endlich die Mama kommt. Dann ist alles wieder gut.

Ana ist aus der mexikanischen Provinz Chiapas für ihren Bundesfreiwilligendienst nach Bielefeld gekommen. Von der Arbeit im Waldkindergarten ist sie »emocionada«, begeistert. Die Kinder sind den ganzen Tag draußen, entweder auf dem riesigen Grundstück unter alten Bäumen oder im nahen Teutoburger Wald. Naturpädagogik

kennt Ana aus Mexiko nicht. Dort, sagt sie, seien die wenigen Erzieherinnen und Erzieher mit vielen, vielen Kindern nur drinnen – oft alle zusammen in nur einem Raum.

Die Ideen der Natur- und Waldpädagogik will die junge Frau nach ihrem Freiwilligenjahr mit nach Mexiko nehmen, ebenso den sorgsam Umgang mit natürlichen Ressourcen. Kindergarten-Leiterin Angela Brinkmann erlebt die Freiwilligen aus Übersee als große Bereicherung. Sie vermitteln den Kindern automatisch und nebenbei, dass Menschen unterschiedlich aussehen, verschiedene Sprachen sprechen und niemand deswegen Angst vor ihnen haben muss.

Ana López ist im Rahmen des »weltwärts«-Programms nach Bielefeld gekommen. Junge Leute aus Lateinamerika und

Afrika reisen für einen Bundesfreiwilligendienst nach Deutschland. Umgekehrt gehen junge Deutsche zum Freiwilligendienst in Länder des Südens. Finanziert wird das Programm hauptsächlich vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Manche Fachleute kritisieren das Programm als zu einseitig. Es gehen viel mehr Deutsche ins Ausland als junge Freiwillige von dort nach Deutschland kommen.

Heiner Wild koordiniert beim Bielefelder Welthaus das »weltwärts«-Programm. Er würde gerne mehr Freiwillige aus Übersee nach Deutschland einladen. Doch es gibt zu wenige Unterkünfte. Gastfamilien bekommen meist kein Geld dafür, dass sie Freiwillige aus dem Ausland aufnehmen. Für viele sei es ein großer Schritt, einen wildfremden Menschen in ihrem Haus zu beherbergen.

Hürden für das Engagement

Der Lehrer und Gastvater Thomas Freiwald kennt diese Probleme. Er betreut die Ehrenamtlichen aus dem globalen Süden, die in Nordrhein-Westfalen in Waldorfschulen und -kindergärten arbeiten. Um nach Deutschland zu kommen, müssen sie viele Hindernisse überwinden: Allein der Deutschkurs – Voraussetzung für die Einreiseerlaubnis – kostet zum Beispiel im westafrikanischen Gambia rund drei Monatsgehälter. Dazu kommt die Tagesreise nach Dakar im benachbarten Senegal, um dort beim Goethe-Institut für weitere 150 Euro die Prüfung abzulegen. Das durchschnittliche Monatsgehalt in Gambia liege, so Freiwald, bei umgerechnet etwa 75 Euro.

Ein deutsches Visum bekommt für den Freiwilligendienst zudem nur, wer sich zuhause schon ehrenamtlich engagiert hat und ein regelmäßiges Einkommen im Heimatland nachweist. Dies führt dazu, dass sich fast nur gut ausgebildete junge Leute aus dem globalen Süden bewerben. Wirklich arme mit geringem Bildungsstand haben kaum eine Chance. Von 17 Bewerbern aus dem südlichen Mosambik haben 2017 nur zwei einen Platz im »weltwärts«-Programm ergattert. Einer von ihnen ist Edmercio Ricardo. Der 26-Jährige hat für eine Kinderhilfsorganisation gearbeitet. Nur so hat er überhaupt vom Programm erfahren.

Über die Deutschen hat sich Edmercio anfangs gewundert, zum Beispiel im Bus: Wie er es aus Mosambik gewohnt war, grüßte er seinen Sitznachbarn. Der reagierte erst gar nicht und fragte dann pampig: »Kennen wir uns?« Heute lacht der fröhliche junge Mann darüber.

Gearbeitet hat er in der Sonnenhellwegschule – eine berufsvorbereitende Schule für lernbehinderte Jugendliche, an der Thomas Freiwald unterrichtet. Edmercio hat fließend Deutsch gelernt und ist geblieben. Im Oktober 2021 hat er seine Ausbildung

zum Alten- und Krankenpfleger begonnen. Inzwischen arbeitet er als Krankenpfleger in einem Bielefelder Krankenhaus und wohnt in Sichtweite des »Siggi«.

Gäste als Geschenk

Lehrer und Gastvater Thomas Freiwald sieht einen Vorteil darin, dass Freiwillige und seine Schüler*innen zunächst keine gemeinsame Sprache haben. Andere Ebenen der Verständigung funktionieren dann oft besser. Viele der Gäste kämen aus Ländern mit sechs oder sieben verschiedenen, oft nur mündlich überlieferten Sprachen. So hätten sie gelernt, barrierefrei mit Gesten und Mimik zu kommunizieren. Damit erreichen sie Kinder und Jugendliche, die nicht oder nur eingeschränkt sprechen oder hören.

Und: Die Schülerinnen und Schüler der Sonnenhellwegschule reisen kaum. Viele können wegen ihrer Einschränkungen keine Fremdsprachen lernen. So bringen die Freiwilligen einen Teil der Welt zu ihnen. Thomas Freiwald erlebt die Freiwilligen privat wie beruflich »als unglaubliches Geschenk«. Der Pädagoge liebt seinen Beruf, der seine Kreativität »immer wieder neu herausfordert«. Zu den angeblich so schwierigen Schülerinnen und Schülern muss er immer wieder neue Zugänge finden. Ähnlich geht es ihm mit den Freiwilligen aus anderen Kulturen.

Götterspeise und Maíz Morado

Im Bildungszentrum Schopf, einer Bildungseinrichtung für junge Leute mit Lernschwierigkeiten, kümmert sich Lehrerin Heike Drost um die Freiwilligen aus Übersee. »Die Freiwilligen wie Anaïs bringen Lockerheit und Spaß in den Alltag«, sagt Drost. Dies sei für Jugendliche mit Lernschwierigkeiten mindestens so wichtig wie der Schulstoff. Die 26-jährige Anaïs Carrenza-Jaramillo hat in ihrem Viertel in Lima in einer gemeinnützigen Hilfsorganisation mitgearbeitet. Dort erfuhr sie von »weltwärts«. Als sich ihr die Möglichkeit bot, in Deutschland einen Bundesfreiwilligendienst zu machen, war sie sofort dabei.

Im Bildungszentrum Schopf zeigt Anaïs neuen Schüler*innen, wie man Puddingspeise anrührt. Oder kocht auch einmal peruanische Spezialitäten wie Maíz Morado, ein Gericht der Inka aus lilafarbenem Mais. Den Schüler*innen schmeckt's. Einige hätten jetzt auch mehr Englisch gelernt, um mit Anaïs sprechen zu können, erzählt Lehrerin Drost. Auch die junge Peruanerin profitiert. Neues wollte sie entdecken und mit nach Hause nehmen. Und das hat sie gefunden: »Pünktlicher« will sie in Zukunft sein, besser organisiert und ihren Müll trennen, erzählt die junge Frau mit dem runden Gesicht und lacht dabei.

KESTEN
Getränke • Service • Equipment

Lust auf internationalen Austausch?

Gastfamilien gesucht für Süd-Nord-Freiwillige

für den Zeitraum vom 1.11.2023 bis zum 1. 08.2024

Infos: www.welthaus.de/weltwaerts/sued-nord/gastfamilien || fon 0521.9864840

weltwärts mit dem welthaus bielefeld

Kaffee Siegfriedplatz
Wirtschaft

Geöffnet Mittwoch und Freitag ab 9 Uhr
und bei schönem Wetter von 15 bis 23 Uhr